

Selbstmord der Walrosse – Behauptung in dem Dokumentarfilm „Unser Planet“ entlarvt

geschrieben von Andreas Demmig | 15. Juli 2019

Sehen Sie hier den kurzen Beitrag auf YouTube:

https://www.youtube.com/watch?v=7_N_xF7IUdA

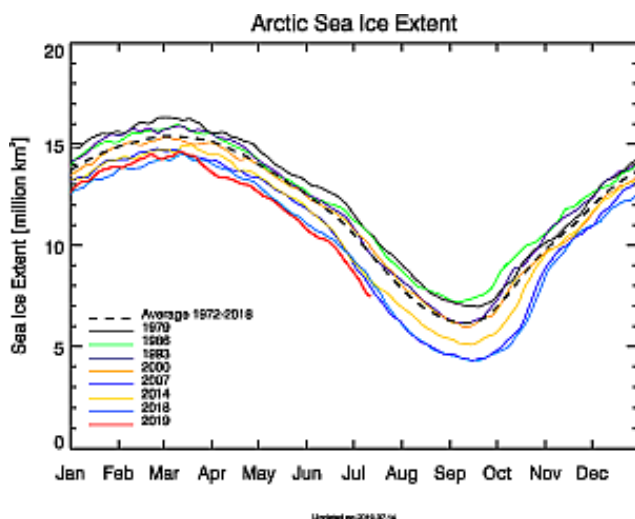
Im Video wird Jeff Corwin als wildlife biologist vorgestellt, der dann pflichtgemäß auf dem Klimawandel herum reitet und behauptet, dass Walrosse Eis zum Leben benötigen. Durch den Klimawandel usw usw...

Laut Sir David Attenboroughs Interviewpartner starben die Walrosse an den Folgen des Klimawandels. Vorzeitig schmelzendes Meereis – das Ergebnis der globalen Erwärmung – hätte ihre Nahrungsaufnahme gestört und sie gezwungen, sich weiter an Land zurückzuziehen, wo sie ihr vorzeitiges Ende fanden.

Tausende von Zuschauern wurden von dieser pseudowissenschaftlichen Behauptung berührt, was zu einem massiven Anstieg der Trauer in den sozialen Medien führte.

Aber die Behauptung, Walrosse seien durch die globale Erwärmung getötet worden, ist Unsinn.

Die derzeit so beschworene Klimaerwärmung soll die Eisbedeckung schmelzen lassen. Die Eisbedeckung schwankt jedoch im Rhythmus der Jahreszeiten um gut 10 Mio qkm. Diese Fläche entspricht mehr als der doppelten Fläche aller EU-Länder – das macht die Eisbedeckung aber schon immer. Was wäre denn dann die "richtige, artgerechte" Eisbedeckung?



Walrosse gründeln nach Nahrung in nicht allzu großer Tiefe – diese gibt vor allem es in der Nähe der Uferbereiche. Der Abrieb der Stoßzähne zeigt an, dass sie durch die Bodensedimente gezogen werden, anstatt zum Graben oder Harken verwendet zu werden. Die Nahrung des pazifischen Walrosses besteht aus mehr als 60 Gattungen von Meeresorganismen, von denen sich die meisten auf oder direkt unter der Oberfläche der Sedimente befinden.

Außerdem sind Walrosse nicht sehr ausdauernde Schwimmer und müssen regelmäßig Luft schnappen. Schon immer suchen die geselligen Tiere daher gerne Plätze an Land auf, um gemeinsam zu chillen (nach heutiger Sprache).

Eine bessere Definition in Bezug auf die Winterzeiten wäre: Trotz der Eisbedeckung in den Wintermonaten – und auch während der kleinen Eiszeit haben die Walrosse in unwirtlicher Umgebung überlebt. Wenn sich an einigen bevorzugten Plätzen wieder viele Walrosse einfinden, so zeigt das die Erholung der Bestände.

Weitere Einzelheiten zu den Walrossen

Die Ermittlungen zu dieser Geschichte wurden von der Eisbärenexpertin Susan Crockford (die die Verbindung zu Eisbären entdeckte) durchgeführt und von Andrew Montford (der den geografischen Standort bestätigte).

Das Global Warming Policy Forum stellt mindestens zwei Gründe fest. Vom US-Fish and Wildlife Service kam noch eine weitere Erklärung:

1. Walrosse sind bekannt dafür, dass sie bevorzugte Plätze am Festland aufzusuchen. Lange bevor die globale Erwärmung eine Rolle spielen konnte, kletterten jedes Jahr Walrosse (auch) an derselben Stelle an Land, an der das Netflix-Team fallende Walrosse gefilmt hatte. Wenn es dann Zeit zur Nahrungssuche wird, streben die Walrosse oft auf kürzestem Weg zum Meer. Tödlich, wenn das über eine Klippe führt. Biologen haben dort eine Barriere gebaut, um die Walrosse am Besteigen des Aussichtspunktes zu hindern. Laut Rob MacDonald, einem Biologen des Togiak National Wildlife Refuge, haben im vergangenen Jahr [2005] etwa 30 Bullen den tödlichen Sprung gewagt. Mehr als 150 gingen zwischen 1994 und 1996 über die Klippe. [hier beschrieben von Kap Peirce, einem Strand in Bristol Bay]
2. Viele oder sogar die meisten der gefallenen Walrosse wurden anderen Berichten zufolge von Eisbären über die Klippen getrieben. Es gibt eine zeitgleiche Nachricht in der Siberian Times, dass wenige Tage vor Ankunft des Filmteams Hunderte von Walrosse an derselben Stelle über die Klippen getrieben wurden.

Der im vorstehenden Text angegebene Link führt zur Siberian Times, hier ein screenshot, grob auf deutsch dank Google translate.

Der Netflix-Film erwähnt die Anwesenheit von Eisbären nicht, und die Produzenten haben bestritten, dass sie eine Rolle gespielt haben, obwohl in ihrem eigenen „Behind the Scenes“-Video gezeigt wurde, dass sie sich zum Zeitpunkt der Dreharbeiten noch in unmittelbarer Nähe befanden.

3. Es gibt jedoch noch eine andere, etwas schlimmere Erklärung für den Tod der Walrosse. Nach Angaben des US Fish and Wildlife Service (FWS), *fliehen Walrosse oft massenhaft vor dem Anblick, dem Geräusch und insbesondere den Gerüchen von Menschen und Maschinen. – Verhalten von Fluchttieren! Mit „Trampling“ (drauf-rumtrampeln) gehört dieses Verhalten, dem oft schwächere Tiere zum Opfer fallen, zu oft beschriebenen Begleiterscheinungen von Walross-Herden.*

Es ist also durchaus möglich, dass es die Filmemacher selbst waren, die den Ansturm auf die Klippen verursacht haben.

In der Sequenz des Dokumentarfilms zu dieser traurigen Begebenheit ist zu sehen, dass das Filmteam nicht weit weg von den Tieren gestanden haben kann. Erstaunlich auch, dass geradewegs zum richtigen Zeitpunkt ein Kameramann sich in der richtigen Position befand. Bei den professionellen Aufnahmen, gehören immer mehr als einer zum aktiven Team dazu.

Ort des Geschehens

Es ist definitiv, dass es sich bei dem Ort im Film um Ryrkaypiy in der russischen Region Tschukotka handelt. In der USGS-Umfragedatenbank heißt es über die Website „Arsen’ev (1927), dass Cape Schmidt Ende des 19. Jahrhunderts oder Anfang des 20. Jahrhunderts als großen Rückzugsort [der Walrosse] eingestuft wurde“. (Fischbach AS et al. (2016) Pacific Walrus Coastal Haulout Database, 1852-2016). Anatoly Kochnev, der Wissenschaftler, der in der Netflix-Reihe interviewt wurde, glaubt, dass es bis in die 1960er Jahre dort möglicherweise Landgänge der Walrosse gegeben hat.

Zusammengestellt und Übersetzt durch Andreas Demmig

<https://www.thegwpf.com/gwpf-calls-for-david-attenborough-to-come-clean-on-walrus-tragedy-porn/>

<https://www.breitbart.com/europe/2019/04/17/walrusgate-the-netflix-attenborough-scandal-gets-worse/>

<https://www.eike-klima-energie.eu/2019/05/01/klimawandel-und-tote-walrosse-sir-david-attenborough-beim-fakten-faelschen-erwischt/>

Plural: Walrosse oder Walröscher? Es gibt beide Formen, der Duden gibt an Walrosse.

Was ist ein Walross: Große, gelbbraune bis braune, in Herden in nördlichen Meeren lebende Robbe mit langen, als Hauer ausgebildeten Eckzähnen.

Wie ernähren sich Walrosse?

Dazu hier Francis H. Fay, vom Institut für Meereswissenschaften der Universität von Alaska, Fairbanks, Alaska 99701 : Erschienen in Scientific Journals vom Jan. 1982

<https://doi.org/10.3996/nafa.74.0001>

Ökologie und Biologie des pazifischen Walrosses, *Odobenus rosmarus divergens* Illiger

... Der Abrieb der Stoßzähne zeigt an, dass sie durch die Bodensedimente gezogen werden, anstatt zum Graben oder Harken verwendet zu werden. Die Nahrung des pazifischen Walrosses besteht aus mehr als 60 Gattungen von Meeresorganismen, von denen sich die meisten auf oder direkt unter der Oberfläche der Sedimente befinden. Das Walross lokalisiert diese offenbar taktisch mit seinen sensiblen mystischen Vibrissen und durch „Wurzeln“ mit seiner Schnauze. Weiche Organismen werden direkt und ohne Kauen aufgenommen. Die Weichteile (Siphon, Fuß) der Weichtiere sind wahrscheinlich durch Absaugen von den Schalen getrennt. ...

Erfolgreiche Walrosskonservierung (Textauszug)

Das Walross ist ein weiteres Beispiel für die Verbesserung der Umweltverträglichkeit. Das wegen seiner Öls und der Elfenbeinstoßzähne geschätzte pazifische Walross wurde Mitte des 19. Jahrhunderts einer intensiven kommerziellen Schlachtung unterzogen, und zu Beginn des 20. Jahrhunderts befürchteten viele, dass es bald den Dinosauriern nachfolgen würde. Obwohl Populationsschätzungen immer sehr unsicher waren, da die Jagd immer weniger wurde, stieg der Bestand der pazifischen Walrosse „Ende der 1950er Jahre von 50.000 auf 100.000 Tiere auf mehr als 250.000 Tiere bis 1985“, und es wird angenommen, dass sie jetzt ihre maximale Population erreicht haben. Während sich die Walrosszahlen erholten, drängten sie sich bei historischen Küstenausflügen zusammen (Ausflüge sind Landorte, an denen sich Walrosse versammeln, wenn sie nicht schwimmen). Einige Befürworter verwenden die Erholung des Walrosses jedoch als Beweis für ökologische Störungen, die durch die globale Erwärmung und den Verlust von Meereis verursacht werden. Aber ihre Ängste würden verschwinden, wenn sie eine historischere Perspektive hätten.

Walrosse waren damals zu tausenden gejagt und abgeschlachtet worden. In nur wenigen Jahrzehnten waren die einzigen überlebenden Walrosse diejenigen, die gelernt hatten, Landgänge zu vermeiden und mehr Sicherheit auf den Eisschollen oder auf entlegeneren Inseln zu finden. Nomadische Inuitjäger zeigten keine größere Zurückhaltung als die Europäer. Sie folgten den vorsichtigen Walrossherden auf die Eisschollen.

Obwohl Walrossfleisch sehr geschätzt wurde, brachten Elfenbeinstoßzähne viel höhere Erträge. ... Zwischen 1900 und 1930 betrug die jährliche Ernte von pazifischem Walross durchschnittlich 5000 Tiere pro Jahr. Trotz wachsender Bedenken von Bernard und anderen verdoppelte sich dieser Wert zwischen 1930 und 1950 auf 10.000 pro Jahr. Das pazifische Walross schien vom Aussterben bedroht zu sein. Francis Fay befürchtete, dass dies die letzte Gelegenheit sein könnte, lebende Walrosse zu beobachten, und begann, einen der vollständigsten Berichte über die Ökologie und Biologie des pazifischen Walrosses für den US-amerikanischen Fisch- und Wildtierservice zusammenzustellen. Nach mehr als zwei Jahrzehnten Forschung wurde 1982 „Die Ökologie und Biologie des pazifischen Walrosses“ veröffentlicht. Insgesamt sprach man damals von überjagten Populationen.

Dank der Jagdbeschränkungen erholte sich das Walroß. Als die Populationen zu historischen Höchstständen zurückkehrten, begannen diese, zu früheren Küstenrückzugsgebieten zurückzukehren. ... die Nachricht von der Rückkehr der Walrosse hätte den guten Kapitän Bernard mit Sicherheit zum Feiern veranlasst. Aber nicht die Befürworter der globalen Erwärmung. Ein Ansturm, der höchstwahrscheinlich von einem jagenden Eisbären provoziert wurde, hinterließ mehrere zertrampelte Walrosse. *Obwohl in der Vergangenheit viele Todesfälle von jungen Walrossen durch Tramlings gegeben hatte, wurde es von Befürwortern als Beweis für tödliches CO₂ verwendet.*

[ANCHORAGE, Alaska– Nach einer Untersuchung durch ein Untersuchungsteam, an dem auch Bundeswissenschaftler teilnahmen, wurden beim Trampling wahrscheinlich 131 meist junge Walrosse am Nordwestufer Alaskas getötet.

Junge Tiere können in Stampedes zermalmt werden, wenn eine Herde von einem Eisbären, menschlichen Jägern oder sogar einem tief fliegenden Flugzeug erschreckt wird.]

Alle Beweise deuten darauf hin, dass es die Walrosse auch unter den strengen Eisbedingungen der Kleinen Eiszeit immer an Land gezogen hat. Es war die Überjagd, die Walrosse von den Stränden vertrieb, und dies geht aus historischen Berichten über die ersten Begegnungen zwischen Walrossen und europäischen Jägern auf dem unberührten Archipel von Spitzbergen hervor. In dem hervorragenden Buch über die Arktis, *The Last Imaginary Place*, widmet der Archäologe Robert McGhee ein ganzes Kapitel der „Vergewaltigung Spitzbergens“ (Svalbards größte Insel) und

dokumentiert anschaulich die Exzesse europäischer Jagden und Einblicke in zuvor unberührte arktische Wildtiere.

[Was ist eigentlich aus dem Abschlachten junger Seehunde geworden, die in meiner Jugend die Schlagzeilen beherrschte?] ...

Der Gedanke, dass Walrosse sich nur dann an Land schleppen, wenn ihnen das Eis genommen wird, ist eine Geschichte, über die man sich vor nur 30 Jahren lustig gemacht hätte. Früher glaubte man, dass Eis den Walrossen den Zugang zu ihren Jagdgebieten verwehrte. Walrosse benötigen eine flache See, auf der sie den Meeresboden für Schalentiere absaugen. Noch 1982 gaben Wissenschaftler an, dass *„die maximale Abwesenheit von Eis in der Chukchi-See die Population des pazifischen Walross günstig beeinflusst und es den Tieren ermöglicht, im Sommer und Herbst große Futtergründe zu nutzen“* (Hervorhebung hinzugefügt). „Walrosse benötigen kein Meereis um zu jagen. Wie Grauwale werden sie mit arktischem Meereis in Verbindung gebracht, weil es ihre Nahrungsversorgung abdeckt, und die aktuellen Muster der Walrossmigration stützen diese Ansicht.

Im Gegensatz zu den meisten Weibchen folgen Tausende männliche Walrosse niemals dem zurückweichenden Eismantel, sondern wandern nach Süden in eisfreie Gewässer des südlichen Beringmeeres. In der Nähe von Bristol Bay, Alaska, suchen Walrosse problemlos ihrem nächsten Sammelplatz auf, bis zu 130 Kilometer entfernt. Die Hauptbeschränkung des Walrosses ist die Wassertiefe; Sie meiden Regionen, in denen die Tiefe 60 Meter überschreitet. Während des ganzen Sommers ruhen sich erwachsene Männchen zwischen ihren vier bis zehn Tagen dauernden Offshore-Futtersuchausflügen mehrere Tage lang an ihren Landerholungsorten aus. Mit einer normalen Schwimmgeschwindigkeit von 10 km / h kann das Walross die gesamte Revierspannweite abdecken. Da die meisten seichten Schelfmeere innerhalb weniger Tage erreichbar liegen, sind Eisschollen kaum erforderlich. Die Männchen, die nach Norden ziehen, verlassen das Meereis im Frühjahr und sammeln sich auf Land an den Küsten Russlands und Alaskas.

Alarmisten bevorzugen, dass die zunehmende Nutzung von Land ein Zeichen für eine Katastrophe ist, die durch den Verlust von Meereis verursacht wird. Alle Beweise sprechen jedoch dafür, dass mit der Zunahme der Walrosspopulationen auch deren Nutzung von Landgängen zunimmt. Es ist ein Zeichen für die erfolgreiche Genesung des Walrosses.

Lesen Sie hier die ausführlichere Information:

<http://landscapesandcycles.net/hijacking-successful-walrus-conservation.html>